Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Friedrichsplatz 6, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50, Oststr. 76, Schadowstr. 35, Schützenstr. 1.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 256. Samstag, 22. September 1894 (Moritz). 28. Jahrg.

Wochen-Rückblick.

[Nachdruck untersagt.]

Die Friedensglocken werden jetzt überall zum Wiederbeginn der politischen Jahreszeit in Bewegung gesetzt — zufälligerweise gerade in der Manöverzeit, wo „Krieg im Frieden" gespielt und die Schlagfertigkeit der europäischen Riesenheere erprobt wird. Der vorherrschenden Stellung des deutschen Reiches entsprechend, hat Kaiser Wilhelm II. als erster auch diesmal bei den Manövern in Ostpreußen die Losung mit den Worten ausgegeben: „Was mit der Schneide des Schwertes errungen, in Werken des Friedens soll es bewahrt bleiben." Dann hat sich auch der russische Finanzminister Witte sehr günstig über die Friedensaussichten ausgesprochen, was vielleicht einen finanziellen Beigeschmack haben könnte. Am deutlichsten aber hat der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, Graf Kalnoky, in Uebereinstimmung mit der Thronrede des Kaisers Franz Joseph bei Eröffnung der Delegationen der Friedenszuversicht in warmen Worten und in eingehender Begründung Ausdruck gegeben. Der „hinkende Bote" kommt freilich nach, indem in der Thronrede auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, „gleich den anderen Mächten in der Fortentwicklung der Wehrkraft der Monarchie keine Unterbrechung eintreten zu lassen". Freilich ist die Entwicklung der Wehrkraft Oesterreich-Ungarns nur in bescheidenem Tempo und nicht in so großen Sprüngen wie bei uns erfolgt; aber in diesen Worten der Thronrede wird das System ausgedrückt, das nun einmal den ganzen europäischen Weltteil beherrscht und bedrückt, das System des unersättlichen Militarismus, unter dem die europäischen Großmächte bluten und schließlich verbluten müssen. Macht der eine Staat in der „Fortentwicklung der Wehrkraft" einen weiteren Schritt, sogleich wird dann im anderen Staate dasselbe verlangt, um einen Vorsprung zu gewinnen, und damit ist die „Schraube ohne Ende" fertig. Und alles das bei so glänzenden Friedensaussichten!

Wenn nun glücklicherweise die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung nach außen hin in weite Ferne gerückt ist — freilich nur auf so lange Zeit, bis eine neue Militär- oder Marinevorlage wieder in Sicht kommt —, so darf der „Krieg im Innern" umsomehr unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Auch zu diesen innerpolitischen Verwicklungen ist in der bedeutsamen Kaiserrede von Königsberg ein Wort des Friedens ausgesprochen, ein Wort der Versöhnung an die frondierenden Konservativen. Von einer wirklichen „Bekehrung" oder „Unterwerfung" der Konservativen infolge dieser kaiserlichen Mahnung kann aber vorläufig noch keine Rede sein. Die konservativen Blätter erklären fort und fort, daß sie keine „lärmende" und keine „gewerbsmäßige" Opposition getrieben haben, daß überhaupt dasjenige, was man den Konservativen als „Opposition" vorwerfe, nichts anderes sei als ein konservatives treues Festhalten an der bewährten Wirtschaftspolitik von 1877—1891. Diese Umschreibung ist freilich sehr geschickt gewählt, aber sie ist nichts anderes als ein Versteckenspielen, um das Wort Opposition zu vermeiden. Trotzdem werden die Konservativen daran nicht vorbeikommen können. War es denn nicht etwa Opposition, wenn die Kanalvorlagen abgelehnt wurden und wenn diese Ablehnung von einem Mitgliede der konservativen Partei unvorsichtigerweise als die „erste Quittung" für die Handelsverträge bezeichnet wurde? Kann denn, nachdem die Handelsverträge auf 12 bezw. 10 Jahre festgelegt worden sind, die Opposition gegen dieselben und das Festhalten an der früheren Schutzzollpolitik — die im Prinzip ja überhaupt nicht verlassen worden ist — in den nächsten 10 Jahren überhaupt eine praktische Bedeutung haben und eine Beseitigung der Handelsverträge herbeiführen? Unzweifelhaft würden die Konservativen ehrlicher handeln und mehr an Ansehen gewinnen, wenn sie ein solches Versteckenspielen unterlassen und einfach erklären würden: Wir sind wegen der Handelsverträge in die Opposition gegen den Reichskanzler Grafen Caprivi geraten und wollen darin verbleiben als „Sr. Majestät allergetreueste Opposition". Alles andere, was die konservativen Blätter sagen, ist ja doch nur — „loyale" Ausrede. Da sind doch der Präsident des Bundes der Landwirte, Herr v. Plötz, und sein Organ, die „Deutsche Tagesztg.", ehrlicher, wenn sie offen erklären, sie würden sachlich an der bisherigen Opposition festhalten, und wenn sie gleichzeitig die alten Drohungen an die Krone richten, daß die Königstreue im Volke Schiffbruch leiden werde, wenn der Träger der Krone fortfahre, die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers Grafen Caprivi mit seinem Ansehen zu decken. Gegenüber solchen Warnungen und Drohungen an die Adresse der Krone nehmen sich allerdings die byzantinischen Versicherungen der Herren v. Plötz und Genossen über ihren monarchischen Sinn und über ihre loyalste Ergebenheit gegen den Monarchen mehr als komisch aus.

Wir haben von vornherein weniger diesen Zwiespalt zwischen der Krone und der konservativen Fronde, als vielmehr den schönen Worten des Kaisers die größte Bedeutung beigelegt: „Auf zum Kampfe für Religion, für Sitte und Ordnung!" Viele treuherzige Christen, Katholiken wie Protestanten, haben diesen Aufruf begeistert entgegen genommen und große Hoffnungen daran geknüpft. Man erwartete, daß die Regierung nun endlich Mut und Entschlossenheit zeigen werde, unter der Parole des Kaisers den Kampf für Religion und Sitte aufzunehmen und die christlich gesinnte Bevölkerung unter diesem Banner zu scharen. Aber solche Hoffnungen muß man einstweilen wenigstens vollständig aufgeben. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." hat diesem kaiserlichen Aufrufe eine Deutung gegeben, die Kern und Inhalt desselben vollständig wieder beseitigt; sie will nur den Kampf gegen die Umsturzparteien und zu diesem Kampfe alle Parteien sammeln, die „diesseits der Socialdemokratie" stehen, und das soll dann der Kampf für Religion und Sitte sein! Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß der gemeinsame Kampf gegen die Umsturzparteien nach den Worten des Kaisers gerade in dem Kampfe für Religion, für Sitte und Ordnung bestehen soll. Diesen Kampf können die modernen Heiden im Liberalismus doch unmöglich mitmachen, im Gegenteil, der Kampf für die Religion muß auch gegen den Unglauben des Liberalismus geführt werden, in dem der Socialismus die starken Wurzeln seiner Kraft findet. Die liberalen Blätter, die keine Religion haben, ignorieren deshalb fort und fort diesen Aufruf der Kaiserrede. Sollte die Regierung denselben ebenfalls ignorieren können? Vorläufig hat es den Anschein, daß die Minister weniger an den Kampf für Religion und Sitte denken und an die Ausführung dieses kaiserlichen Programms, als vielmehr an die Ausführung ihres Programms, auf dem Freiheitsbeschränkungen aller Art gegen alle mißliebigen Parteien, neue Steuern und neue Lasten usw. stehen.

Der Gustav-Adolfs-Verein hat jüngst in Darmstadt getagt. Es ging, soweit die, allerdings recht summarisch gehaltenen Berichte erkennen lassen, nicht ganz so hetzerisch her, wie früher wohl. Wenn aber Herr Fliedner seine bekannten Geschichten über das „Evangelium" in Spanien zum Besten gab, so kann man sich die Berichte doch bedenklich ergänzen. Die „große Liebesgabe" erhielt diesmal mit knapper Not eine protestantische Gemeinde in Oberschlesien. Eine starke Minderheit war geneigt, sie nach Fulda zu schicken, wo die Protestanten „gegenüber dem katholischen Dome" eine Kirche bauen. Daß diese wegen ihrer Dürftigkeit auf die Gabe keinen Anspruch hatten, ging aus den Verhandlungen deutlich genug hervor. Die Minderheit dachte also weniger an eine Unterstützung armer Glaubensgenossen, als an eine Demonstration gegen „Rom". Das kennzeichnet den Verein deutlich. Auch für die Feier des 300jährigen Geburtstages Gustav-Adolfs begeisterte sich der Verein. Der König von Schweden hat an sein Volk einen Aufruf für eine solche Feier erlassen, den auch der „Deutsche Reichsanz." abdruckt. Gustav Adolf und seine Thaten werden darin ganz so dargestellt wie in protestantischen Schulbüchern. In gleicher Tonart ist eine Bekanntmachung des weimarischen Staatsministeriums gehalten, wonach in den Schulen des Tages gedacht werden soll. Wollte man weniger auf die „evangelische Tradition" und mehr auf die geschichtliche Wahrheit hören, so würden Deutsche sich schämen, den Verwüster ihres Vaterlandes' der die Religion zum Deckmantel seiner Herrsch- und Ländergier mißbrauchte, als einen „edlen Glaubenshelden" zu feiern.

Fürst Bismarck hätte jetzt eine schöne Gelegenheit gehabt, dem Kaiser, der ihm im Januar d. J. in so hochherziger Weise die Hand zur Versöhnung geboten hat, einen Gegendienst zu erweisen, und mit seiner Autorität und dem ganzen Einflusse seiner Person den Aufruf des Kaisers: „Auf zum Kampfe für die Religion, für Sitte und Ordnung" zu unterstützen. Aber Fürst Bismarck hat diese schönen Kaiserworte vollständig übergangen, als er am vergangenen Sonntag anderthalbtausend Deutsche aus der Provinz Posen in Varzin empfing. Bismarcks Parole lautete hier nur: Auf zum Kampfe gegen die Polen — insbesondere gegen den polnischen Adel und die polnische Geistlichkeit! Dabei ließ der „Altreichskanzler" einige Wendungen über die Schwankungen in der Polenpolitik und über fortgesetzte polnische Einflüsse beim Hofe einfließen, die ihre gegen das Neue Palais gerichtete Spitze nur kaum verhüllten. War doch diese ganze Posener Huldigungsfahrt nach Varzin eine Demonstration gegen die jetzige Polenpolitik und gegen den Kaiser! Die Herren haben sich nicht getäuscht, daß Fürst Bismarck der alte Polenhasser geblieben ist, — im übrigen werden sie die polnischen Arbeiter nach wie vor ausbeuten. Eine willkommene Handhabe zu Angriffen gegen die Polen und die Polenpolitik bieten allerdings die Herren v. Koscielski, Czetzielski usw. mit ihren Verbrüderungs-Reden in Lemberg, die leicht eine Wendung in der Polenpolitik zur Folge haben können.

In Oesterreich-Ungarn sind in dieser Woche die Delegationen zusammengetreten, denen diesmal durch die besonderen Friedenskundgebungen in der Thronrede des Kaisers und in der Rede des Grafen Kalnoky — wie oben bereits berichtet — eine besondere politische Bedeutung gegeben worden ist. Eine Fortsetzung dieser politischen Erörterungen hat im auswärtigen Ausschuß der ungarischen Delegationen stattgefunden.

In Italien haben vom 9. bis 13. September in Pavia die Katholiken ihre XII. Generalversammlung abgehalten. Mit den Generalversammlungen der deutschen Katholiken darf man freilich die der italienischen nicht vergleichen. Dazu sind die Katholiken in Italien noch zu wenig diszipliniert und organisiert. Die Versammlung in Pavia war deshalb mehr eine Versammlung von Führern als von Soldaten. Eine Reihe von Bischöfen und sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten wohnten derselben bei. Einen großen Teil der Verhandlungen nahm die sociale Frage in Anspruch, besonders die Frage der Arbeiterkammern und der Bauernvereine. Die Ansichten der Katholiken in socialen Dingen gehen freilich noch sehr auseinander, auch herrscht noch manche Gleichgültigkeit; doch wird die Generalversammlung jedenfalls ihre Früchte tragen. Auch für den engeren Zusammenschluß der bestehenden katholischen Vereinigungen, sowie für die Schaffung besserer Preßverhältnisse wird die Versammlung nicht ohne Einfluß gewesen sein. — Crispi hat mit seiner „frommen" Rede in Neapel nirgends rechten Beifall gefunden. Die Katholiken trauen dem alten Revolutionär und Freimaurer natürlich nicht über den Weg und wollen vor allem Thaten sehen. Bei den Liberalen haben seine frommen Redensarten natürlich großen Anstoß erregt. Unter den Freimaurern soll sogar eine Bewegung im Gange sein, ihn seiner Rede wegen von den Logen auszuschließen. So wird diese Rede also an den Zuständen in Italien kaum etwas ändern.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze ist es endlich zu einer Entscheidungsschlacht gekommen. Nach mannigfachen kleineren Vorgefechten haben am 15. und 16. September die Japaner bei Ping-Yang im Nordwesten Koreas einen großen Erfolg über die Chinesen errungen. Von 20 000 Mann, welche die chinesische Armee zählte, verloren diese 17 000 an Toten, Verwundeten und Gefangenen, nach Angabe der Japaner sogar noch mehr. Unter den Gefangenen befinden sich die besten chinesischen Generale. Gleichzeitig mit dieser Schlacht hat an der koreanischen Küste am 16. ein heftiger Kampf zwischen der chinesischen und japanesischen Flotte stattgefunden, wobei die Chinesen 4 Schiffe verloren, während von den japanischen Kriegsschiffen 3 vernichtet wurden. Es soll der chinesischen Flotte gelungen sein, Truppen zu landen, während die japanische sich zurückzog. Die Niederlage der Chinesen zu Lande ist um so empfindlicher, als davon die Kerntruppen des Vicekönigs Li Hung Tschangs betroffen worden sind. Was ihnen an Streitkräften noch übrig geblieben ist, beschränkt sich auf die Flotte und ganz undisciplinierte Haufen irregulärer Truppen, die im eigenen Lande wie Vandalen hausen.

Deutsches Reich.

* Der Reichskanzler Graf Caprivi, welcher in den nächsten Tagen nach dem Kurgebrauche in Karlsbad nach Berlin zurückkehren wird, dürfte nicht wenig erstaunt darüber sein, daß unmittelbar nach der Vertrauenskundgebung in der Königsberger Kaiserrede ein Sturmlauf gegen ihn in der mittelparteilichen Kartellpresse erfolgt ist. Selbstverständlich nicht wegen der Handelsverträge, denn nachdem der Kaiser die Handelsvertragspolitik mit seinem Namen und mit seinem Einfluß gebilligt und gedeckt hat, muß es doch den Mittelparteilern sehr bedenklich erscheinen, an diesem Punkte den Hebel anzusetzen, um den Grafen Caprivi zu stürzen. Man glaubt jetzt, die Minen zum Sturze des Grafen Caprivi mehr seitwärts und mehr verdeckt anlegen zu müssen. Es ist nicht uninteressant, diese Minierarbeit zu beobachten. Die „braven" Leute, welche sich gemeiniglich als die Stütze der Regierung hinzustellen belieben, können es Caprivi noch immer nicht vergessen, daß er mit der bekannten Erklärung, er werde „das Gute nehmen, von welcher Seite es kommen möge", direkt oder indirekt eine Absage an das Kartell unseligen Angedenkens erteilt hat. „Dieses war der erste Streich". Der andere folgte bald darauf nach, als Graf

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

Berlin, 20. Sept.

Ein junger Bildhauer in Berlin bot eine Löwengruppe, die er gefertigt hatte, einem Professor zum Kauf an. Als der Professor erklärte, er habe keine Verwendung dafür, schoß sich der Bildhauer vor seinem Werke tot.

Mangel an Geld und Mangel an Erfolg haben zusammengewirkt, um den schwächlichen und verzogenen Charakter aus dem Gleichgewicht zu bringen. Ein richtiger „moderner" Selbstmord, der auf gewisse faule Punkte in unserer ‚Kultur'-Entwicklung ein grelles Licht wirft.

Ein junger Mensch mit gesunden Gliedmaßen schießt sich tot, weil ihm seine künstlerische Thätigkeit nicht das Nötige einbringt. Ein Amerikaner wird das einfach nicht begreifen; er wird fragen, warum denn der Mann nicht zu irgend einer andern Beschäftigung gegriffen hat, die ihm das tägliche Brot einbringt. Für unsere thörichte Anschauung, daß eine gewöhnliche Lohnarbeit für einen gebildeten Mann unwürdig und schändend sei, hat der Amerikaner kein Verständnis. Ehe sich dort ein „feiner" Jüngling totschießt, wird er lieber Hausknecht oder Kellner oder Darmputzer oder Farmerknecht, um sich so lange durchzuschlagen, bis etwas Besseres gefunden ist. In dem alten Europa hat man freilich noch das Sprichwort: Arbeit schändet nicht — aber die „höheren" Schichten der Gesellschaft handeln nicht darnach. Früher hieß es, der Mensch singe erst beim Baron an; jetzt fängt der eigentliche Mensch erst bei dem Manne an, der es nicht nötig hat, seine Arbeit nach der Bezahlung einzurichten. Die vierte Bitte im Vaterunser will kein „anständiger" Mann für sich selbst aussprechen; das tägliche Brot ist etwas für die gewöhnliche Masse, für das ungebildete Volk; „Wir" können uns doch zu einer knechtlichen Arbeit, die uns von der Hand in den Mund leben läßt, nicht hergeben; wenn für uns auserwählte Geister kein „Tischlein-deck-dich" mehr vorhanden ist, dann thun wir nicht mehr mit. Ein Schuß — und der effektvolle Abgang von der Lebensbühne ist fertig.

Im Grunde genommen sind die Socialdemokraten und die modernen Kulturmenschen einer Meinung in betreff der „Lohnsklaverei". Die Socialdemokraten sagen, es sei unwürdig und unnatürlich, daß der eine Mensch im Dienste des andern seine ganze Lebenskraft verschleißen müsse, um durch die Sklavenarbeit sich den notwendigsten Lebensbedarf zu sichern; es sei ein himmelschreiender Hohn auf die natürliche Gleichheit und Brüderlichkeit der Menschen, daß die Minderheit herrsche und genieße und die Masse im Frohndienst jämmerlich vegetiere. Die Kulturmenschen bestreiten in ihrem Worte recht energisch die Ansicht, daß die Arbeit der kleinen Leute eine verächtliche Lohnsklaverei sei; ihre Gefühle und ihre Handlungen bekunden aber die entgegengesetzte Anschauung: Handarbeit im Schweiße des Angesichts unter dem Zwange des Lohnbedürfnisses — das hält doch kein civilisierter Mensch am Ende des 19. Jahrhunderts aus! —

Ein fauler und gänzlich unfähiger Mensch, der von dem Almosen seiner Anverwandten sein Dasein fristet, kann in der besten Gesellschaft sich aufspielen und sogar mit allen Ehrenzeichen des an der Majorsecke gescheiterten Offiziers einhergehen. Aber wenn der abgegangene Offizier den plebejischen Einfall haben sollte, sich lieber als Schneider oder Schlächter sein Brot selbst zu verdienen, statt aus der Tasche seiner Verwandten weiter zu leben, so würde er „unmöglich" geworden sein. Der noble Mann darf auch mit seiner Person, seinem Titel und seinem adeligen Namen Handel treiben, indem er gegen Bezahlung seiner Schulden und gute Jahresrente mit dem mißachteten Töchterlein eines geckischen Börsenspekulanten zum Standesamt geht; dieses ekelhafte Geschäft erregt keinen Anstoß. Wehe aber dem Manne „höheren Standes", der einen ehrsamen Kleinkram mit Kaffee, Heringen oder Schnittwaren beginnen wollte.

Im erwähnten Unglücksfalle handelt es sich um einen Künstler. Diese Herrschaften haben in ihrem Ehrenkodex voran stehen, sie müßten schöpferische Genies sein und dürften keine „Handwerker" werden. In dieser Beziehung befestigt sie die staatliche Erziehung. Wenn der Staat Kunstschulen einrichten will, so sollte er nach meiner Ansicht sich auf die Heranbildung von tüchtigen Kunsthandwerkern beschränken. Es giebt ja auch keine Schule, wo man neue Schiller und Göthe züchten will. Auf den Schulen lernt der Schriftsteller nur die Kenntnisse und die Kunstgriffe, die zum Handwerk erforderlich sind. Will er ein wirklich Künstler werden, der nicht für den Tagesbedarf, sondern für die Unsterblichkeit schafft, so muß er aus eigener Kraft sich in die Höhe schwingen. So sollte man sich auch damit begnügen, unsern angehenden Malern und Bildhauern die nötigen technischen Fertigkeiten im Zeichnen, Malen, Modellieren ꝛc. und die zugehörenden kunstgeschichtlichen Kenntnisse zur Verfügung zu stellen und ihnen beim Abgange zu sagen: So, nun arbeitet um euer tägliches Brot, indem ihr gemalten oder gehauenen Zierrat für das menschliche Leben anfertigt. Wenn euch die innere Kraft treibt, so könnt ihr euch auch an schöpferischen Werken versuchen; aber verlaßt euch nicht darauf, daß die Leute euch gleich die kostbaren Ausgeburten eurer Phantasie abkaufen.

Früher war es besser. Der größte Künstler hatte von der Pike an als Arbeitsgehülfe gedient. Das Kunsthandwerk bildete den breiten, sicheren, nahrhaften Boden für die höhere Kunst. Wo das Handwerk aufhörte und die „eigentliche" Kunst anfing, wußte kein Mensch; es gab keine Eitelkeitsgrenze. Man führte die lohnenden Aufträge aus, die man bekam, und man war vergnügt dabei.

Jetzt aber bildet sich der geschulte Künstler ein, er begehe einen Frevel an seinem Genius und seiner Ehre, wenn er sich herablasse, „dekorative" Arbeiten zu übernehmen. Was seine höchsteigene Phantasie ausbrütet, will er ausschließlich „schaffen", und wenn er nun zu den tausenden von Landschaften oder Nacktheiten, oder Löwengruppen noch ein Exemplar hinzugefügt hat, dann soll sich die Welt alsbald um dieses neue Meisterwerk reißen. Thut sie es nicht, so verzweifelt das verkannte Genie an Gott und der Menschheit und klappt zusammen, wie eine angestoßene Seifenblase.

Alle höheren Berufe sind überfüllt. Kein Wunder, daß wir auch zu viel Gedränge auf der Künstlerlaufbahn haben. Viele halten sich für berufen, wenige nur sind auserwählt. Man kann auch ein behäbiges und nützliches Dasein führen, ohne gerade zu der auserwählten Blüte zu gehören. Füge dich in die Verhältnisse, die dir beschieden sind, strebe — aber nur nach Erreichbarem. In allen Ständen muß man Bescheidenheit und Entsagung lernen. Mancher strebsamer Lehrer an einem Gymnasium wäre gern Universitäts-Professor geworden, um als bahnbrechender Forscher sich Ruhm und reiche Selbstbefriedigung zu schaffen; statt dessen muß er nun Jahr aus Jahr ein nach derselben Schablone Knaben ausbilden. Ist er ein eingebildeter Thor, so macht er sich bei seiner Berufsarbeit verächtlich und sich selbst unglücklich. Ist er ein kluger und gesunder Mensch, so sieht er seine Tagesarbeit von der schönsten Seite an, findet in der Verschiedenartigkeit der Schüler die gewünschte Abwechselung und in dem Bewußtsein, künftige Träger der Kultur auszubilden, seinen inneren Lohn. Mancher, der mit Rotstift und Schere am Redaktionstisch sitzt, hat einmal davon geträumt, ein selbstständig schaffender Schriftsteller oder gar ein Dichter ersten Ranges zu werden. Er ist bisher nicht in die Litteraturgeschichte gekommen, sondern in den Frohndienst der vergänglichen Presse. Es sind keine unsterblichen Gebilde, sondern handwerksmäßige Tagesleistungen, die er „schafft", und wenn er krankhaft veranlagt ist, kann er sich tüchtig ärgern über seinen „Pegasus im Joche" und sein leimendes und geleimtes Genie. Aber richtig betrachtet, ist der Beruf des Zeitungsschreibers gar nicht so niedrig und schlecht. Er ist ein Volkslehrerposten mit gewaltig großer Schülerzahl; der brave Zeitungsschreiber kann viel zur Verbreitung von wahren, schönen und nützlichen Ideen beitragen. Er arbeitet auch mit an dem großen Bau der Weltgeschichte; wenn auch nur als Handlanger oder Mörtelrührer — die Gehülfen gehören mit dazu.

Ueberall giebt es Wünsche, die unerfüllt bleiben — Bestrebungen, die nicht zum Ziele führen — Enttäuschungen und Zwang zum Verzichten und Sichbescheiden. Es kann auch nicht anders sein; denn wenn alle Menschen würden, was sie gerne werden möchten, und leisten könnten, was sie in der Sturm- und Drangzeit ihres Lebens sich einbildeten, so wäre es gar nicht auszuhalten in der Welt vor lauter Genies und Helden. Die goldene Mittelmäßigkeit würde fehlen, und der Mittelstand bildet doch immer und überall das Rückgrat der Ordnung und der Hort des Wohlergehens. Nicht bloß der wirtschaftliche Mittelstand auf wirtschaftlich-socialem Gebiet, sondern auch der Mittelstand der geistigen Begabung auf dem ganzen Kulturgebiete. Seien wir vergnügt und zufrieden, wenn wir im Wissen und Können zu dem behäbigen Mittelstand gehören. Wer den Posten gut ausfüllt, hat nicht umsonst gelebt. Aber wer sich totschießt wegen enttäuschter Großmannssucht oder zeitweiliger Not, der zeigt dadurch, daß er ein morscher, bröcklicher Backstein im Menschheitsbau war. —

* Abgeblitzt. Aus Ischl schreibt man: Vor einigen Tagen promenierte eine junge Dame, ein kleines Mädchen an der Hand haltend, zu „Sophiens Doppelblick", um die Aussicht zu genießen, und traf dort eine kürzlich zum Kurgebrauche eingetroffene Dame aus Rumänien. Die hochelegant gekleidete Fremde bewunderte das mit Vergißmeinnicht gestickte Kleidchen des Kindes und fragte die junge Mutter, wo sie das Kleidchen gekauft habe. Die Antwort lautete: „Ich stricke diese Röckchen alle selbst, es macht mir Vergnügen". Voll Hochmut meinte die Fremde: „Das geht wohl nur bei einem kleinen Haushalt an. Wer, wie ich, Gäste aus vornehmen Kreisen empfängt, dem bleibt für solche spießbürgerliche Freuden keine Zeit!" Die Mutter des Kindes lächelte und erwiderte nichts. Die Rumänin setzte das Gespräch fort und stellte eine Reihe Fragen, auf welche die junge Dame endlich antworten mußte. Sie sagte: „Auch ich muß bisweilen die Honneurs im Salon machen. Mein Papa, der Kaiser, beglückt uns von Zeit zu Zeit mit seinem Besuche, auch die Kaiserin kommt oft, ihre Enkelkinder zu umarmen, und auch sonst kommen viele Mitglieder des Kaiserhauses, doch in den Morgenstunden bleibt mir noch immer Zeit zu kleinen Handarbeiten für meine Lieblinge." — Ehe sich die elegante Rumänin von ihrem Staunen und von ihrer Verlegenheit erholte, hatte sich auch schon Erzherzogin Valerie mit ihrem Töchterchen entfernt.

* Das Schlimmste. Arzt: „Machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt!" — Schwiegersohn: „Wird sie wieder gesund?"

Caprivi in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident im Abgeordnetenhause den vom Gesamtministerium unterzeichneten Zedlitzschen Volksschulgesetzentwurf pflichtgemäß verteidigte, während ein anderer Minister vielleicht dagegen konspiriert haben mag, was wohl noch mehr als es bisher geschehen ist, aufgeklärt werden wird. Graf Caprivi hat es aber nicht nur mit den Liberalen, sondern auch mit den Mittelparteien vollends erst dadurch verdorben, daß er in Verteidigung der christlichen und der konfessionellen Volksschule mit einer unwiderleglichen Logik vorging und dabei auch den Grundgedanken hervorhob, daß es sich in dem Kampfe um das Volksschulgesetz im letzten Grunde um nichts anderes handele, als um den Gegensatz: Hie Atheismus — hie Christentum! Eine so klare und entschiedene Aussprache können die soi-disant Mittelparteien nicht vertragen, weil das ihrer Natur widerspricht. Nun hat aber der Kaiser in seiner Königsberger Rede zum Kampfe für Religion und Sitte aufgefordert. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß dieser Aufruf wenigstens bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi volle Billigung gefunden hat, wenn man das leider nicht von allen Ministern sagen kann. Einer von ihnen hat ja freilich im Reichstage seine Entwicklung vom Kommunisten bis zum — preußischen Finanzminister dargelegt, aber was aus dem ehemaligen Atheisten geworden ist, hat er nicht verraten. Graf Caprivi kann jetzt freilich dem Kaiser erklären, daß er als Ministerpräsident schon vor drei Jahren den Kampf für Religion und Sitte aufgenommen habe und daß er auch jetzt noch an der damaligen Parole „Hie Christentum — hie Atheismus“ festhalte, Graf Caprivi kann weiterhin darauf verweisen, wie schlimme Folgen das Fallenlassen des Volksschulgesetzes am meisten für die innerpolitische Entwicklung gehabt hat Der Reichskanzler hat also jetzt einen Vorsprung. Um ihm diesen wieder zu entreißen, möchten die Mittelparteiler gern, daß der Reichskanzler für sie die Kastanien aus dem Feuer hole und nicht etwa Gesetze zur religiös-sittlichen Erneuerung des Volkslebens vorlege, sondern bei Vorlagen im Reichstage im Sinne weitgehender Freiheitsbeschränkungen sich die „Finger verbrenne“ und selbst seinen Sturz herbeiführe. Graf Caprivi hat es aber gar nicht notwendig, für die Mittelparteien die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Erklärt er sich mit dem Mute der Kaltblütigkeit prinzipiell gegen Ausnahmegesetze, dann bleibt seinen mittelparteilichen Widersachern doch nichts anderes übrig, als positive Vorschläge zu machen, während sie jetzt den Grafen Caprivi in die Falle zu locken suchen, daß er seinerseits dem Reichstage Knebelungsvorlagen machen soll, die im Reichstage keine Mehrheit finden werden und finden können.

* Mit der Frage der Konvertierung der 4prozentigen Konsols beschäftigt sich heute auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ Der Eifer, mit welchem ein Teil der Presse die Möglichkeit einer Konvertierung erörtere, habe die Inhaber solcher Werte beunruhigt und damit Unsicherheit auf dem Geldmarkt hervorgerufen, die auf sehr viele wirtschaftliche Verhältnisse zurückwirke. Wenn Hand in Hand mit der französischen 3prozentigen Rente, der ungarischen Goldrente, den englischen Konsols und den türkischen Konsols auch die deutschen Werte eine Steigerung erführen, so sei daraus noch nicht ohne weiteres zu folgern, daß sich eine Konvertierung empfehle. Wenn man auf das Beispiel Frankreichs verweise, das unlängst nur 6790 Millionen Francs ohne Schwierigkeiten konvertiert habe, so sei zu bemerken, daß der Wohlstand der Bevölkerung Deutschlands keineswegs so groß sei, um einen Vergleich mit dem Frankreichs auszuhalten. Außerdem sei nicht zu verkennen, daß eine beträchtliche Anzahl kleiner deutscher Kapitalisten, die in den letzten Jahren durch ihre Verluste an exotischen Werten gewitzigt worden, sich heimischen Renten wieder zugewandt hätten in der Ueberzeugung, Zeit ihres Lebens in ungeschmälertem Zinsgenuß zu bleiben. Bedenke man, daß auf dem gegenwärtigen Zinsfuß die Bilancen der Lebens- und Feuerversicherungs-Gesellschaften und der Sparkassen beruhen, daß mit 4prozentigen Rentenbriefen dauernde Lasten abgetragen würden, auf dem Ertrage dieser Rentenbriefe bestimmte Verpflichtungen beruhten zur Unterhaltung der Inhaber bestimmter Aemter und daß der Zinsfuß eine Lebensfrage für eine Menge kleiner Kapitalisten sei, so sei nicht in Abrede zu stellen, daß die Frage der Konvertierung eine sehr schwerwiegende sei. Sie sei viel zu schwerwiegend, als daß die verantwortlichen Stellen des Reichs und der Einzelstaaten ebenso leicht darüber ins Reine kommen könnten, wie ein Teil der Presse, der unvorsichtig die Inhaber 4prozentiger Werte beunruhigt habe. Bei der Erwägung der Räthlichkeit einer Konvertierung könnten nicht lediglich finanzpolitische Gesichtspunkte maßgebend sein, sondern es fielen auch wirtschaftliche und sogar humanitäre Rücksichten ins Gewicht. Insbesondere stehe aber auch die Frage nicht in unmittelbar notwendigem Zusammenhange mit den zeitweiligen Kursnotierungen, da die Stellung des Staates gegenüber seinen Gläubigern eine wesentlich andere sei, als die eines Privatmannes. Daß es dabei bleiben müsse, liege auf der Hand. — Wir nehmen an, daß diese Auslassungen offiziösen Ursprungs sind. Bedeutend mehr zur Beruhigung würde es aber beitragen, wenn eine amtliche Erklärung erfolgte.

Vermischtes.

* Keine Blutvergiftung mehr! Dr. Bopelius in Degenloch bei Stuttgart schreibt; „Fast täglich liest man in den öffentlichen Blättern von Todesfällen, welche durch Blutvergiftung nach kleinen unscheinbaren Verletzungen herbeigeführt wurden. Jeder neue zu Gesicht kommende Fall versetzt mir einen Stich in das Herz. Die Thatsache, das überhaupt noch eine Blutvergiftung trotz rechtzeitiger ärztlicher Behandlung tödlich verläuft, schmerzt mich umsomehr, als ich mit dem meinen Kollegen schon vor drei Jahren im ärztlichen Praktiker — Abhandlung über „Innere Antiseptis“ — übergebenen, an mir selbst zwei Mal erprobten, absolut sicher helfenden Mittel, dem Creolin-Pearson immer und immer wieder neue Erfolge aufzuweisen im Stande bin. Es drängt mich deshalb, zur Verhütung weiterer Sterbefälle jetzt durch die allgemeine Presse auf das Creolin als zweifellos sicheres Heilmittel gegen jede Blutvergiftung aufmerksam zu machen. An 113 Fällen durfte ich innerhalb 7 Jahren die Wirksamkeit dieses herrlichen Medicuments bestätigt finden. Die Anwendung desselben ist eine sehr einfache, von jedem Laien leicht ausführbare, da es beziehentlich etwaiger Giftigkeit durchaus unschädlich ist. Zur Verhütung der Blutvergiftung wäscht man jede noch so kleine Wunde mit Creolin aus. Das Letztere bereitet man sich sehr leicht, indem man in eine Kaffeetasse voll lauwarmen Wassers 20 Tropfen Creolin-Pearson thut und gut umrührt. Nach Auswaschung der Wunde verbinde man dieselbe mit einer mit diesem Wasser getränkten leinenen oder Gazebinde. Nach drei bis vier Tagen heilt die Wunde ohne weitere Folgen. — Sind die Zeichen der Blutvergiftung schon vorhanden, welche insbesondere durch Schwellungen, Rötungen und Schmerzhaftigkeit des Gliedes im Verein mit dem Fieber sich äußern, dann genügen die Auswaschungen und der Verband nicht mehr allein. Man muß alsdann von dem Creolin innerlich Gebrauch machen. und zwar nimmt man davon, je nach dem Grade der Krankheit und nach dem Alter des davon Ergriffenen, zwei- bis dreistündlich 15 bis 20 bis 25 Tropfen ein. Des Theergeschmackes wegen nimmt man es am besten in kalter Milch oder in Oblaten, Man verrührt 15 bis 20 bis 25 Tropfen in drei Eßlöffel voll Milch, trinkt das Gemisch in einem Schluck hinunter und läßt noch beliebig viel Milch nachfolgen. Diese Cur, welche gewöhnlich 10 bis 14 Tage dauert, setzt man bis zur Heilung fort. Meinen großartiger Erfolgen mit diesem Mittel entsprechend, kann ich hier ohne Uebertreibung versichern, daß unter Anwendung desselben keine Blutvergiftung mehr tödlich verläuft. Es sollte deshalb in jeder Haushaltung für vorkommenden Gebrauch Creolin vorrätig gehalten werden. Dasselbe ist in jeder Apotheke erhältlich. Daß man bei schweren Fällen diese Behandlung von einem Arzt leiten läßt, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen.“

* In drei Tagen von Europa nach Amerika. Wenn sich der neue Schiffspropeller, den Richard B. Puniton von Williamsport in Pennsylvanien erfunden hat, bewähren sollte, so würde man die Fahrt zwischen Europa und Amerika demnächst in drei Tagen machen können. Das Eigentümliche der Erfindung ist, daß bei einer gleichzeitigen Veränderung des Schiffskörpers zwei Reihen besonders konstruierter Propeller (Schraubenräder) an den Schiffsseiten anstatt am Steuer angebracht werden. Diese Propeller werden paarweise angebracht, und zwar das erste Paar vorne um das Wasser zu zerteilen, den Bug zu heben und durch Verminderung der Friktion an demselben die Schnelligkeit zu vermehren. Die anderen Propeller sind unter der Wasserlinie angebracht, zwanzig an Zahl, je von 5 Fuß Durchmesser. Die Vorzüge dieser Konstruktion sollen darin bestehen, daß sie dem Schiff nicht allein eine immense Geschwindigkeit, sondern ein stetes Gleichgewicht geben und es auch bei hochgehender See in aufrechter Stellung halten.

Die Triebkraft erzeugen große Maschinen im Bug, in der Mitte des Schiffes und im Stern, welche direkt auf die vorderen Propeller wirken, und für die anderen elektrische Triebkraft durch Dynamos. Der Hauptvorzug der erfindung aber besteht darin, daß alle Schafte der Propeller unabhängig von einander arbeiten, so daß das Brechen eines derselben ohne Folgen inbezug auf die Fortbewegung des Schiffes ist. Die wasserdichten Abteilungen befinden sich auf den beiden Seiten des Dampfers. Jetzt gehen zwei Drittel der Triebkraft bei allen Dampfern verloren, da die zwei Propeller derselben nur auf einen geringen Wasserraum wirken können, während 20 Propeller zehnmal mehr Wasser bewältigen können. Es wird jetzt, dem „Philadelpia Demokrat“ zufolge, ein Modell dieser Erfindung gebaut, welches durch Elektrizität getrieben wird und eine prächtige Illustration vom Wirken dieses Systems geben soll. Die Aufsicht über den Bau hat Herr Heinrich Busse von Hamburg, ein bewährter Schiffsingenieur. Der Erfinder ist von der englischen Admiralität aufgefordert worden, das Modell nach England zur Prüfung zu bringen. Vorher aber wird es in Newyork gezeigt werden.

Litterarisches.

Das Organ des Afrika-Vereins deutscher Katholiken **„Gott will es“** von dem das 8. Heft vorliegt, bringt eine Anzahl Briefe, Berichte und Neuigkeiten aus Afrika, die ebenfalls recht interessant sind und ist das Heft außerdem wieder durch 2 hübsche Illustrationen geschmückt, von denen namentlich das eine Bild so recht veranschaulicht, wie unsere deutsche Arbeit im schwarzen Erdteil gedeiht und wie wohl sich die Bevölkerung unter deutschem Regiment befindet. Probehefte durch jede Buchhandlung oder von der Verlagshandlung A. Riffarth in M. Gladbach gratis und franko.

„Die christliche Familie“, Wochenschrift zur Begründung und Förderung des häuslichen Glückes, auf religiöser, sittlicher und christlich-sozialer Grundlage. Von allen katholischen Wochenschriften Deutschlands ist die „Christliche Familie“ die billigste und verbreitetste. Die Wochenschrift, die bereits in einer Auflage von 60 000 Exemplaren erscheint, bringt zeitgemäße, belehrende, unterhaltende und erbauende Artikel sowie kürzere und längere Erzählungen, welche Großen und Kleinen eine stets nützliche Geistesnahrung bieten. Die „Christliche Familie,“ welche zugleich das Organ des „Allgemeinen Vereins der Christlichen Familien zu Ehren der hl. Familie von Nazareth“ ist wurde bereits durch zahlreiche Empfehlungsschreiben aufgemuntert. Der hl. Vater, der Papst, Se. Eminenz, der Hochw. Herr Kardinal Erzbischof von Köln, und die Bischöfe Deutschlands haben der Wochenschrift die ehrenvollsten Anerkennungs- und Empfelungsschreiben zukommen lassen. Einzelne Abonnements werden am besten durch die Post bezogen (frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Vierteljarr, bei der Post abgeholt 35 Pfg.) Bei Bestellung von mindestens 13/12 Exemplaren, liefert die Expedition der „Christlichen Familie“ in Essen a. d. Ruhr, das Blatt zu 30 Pfg. pro Vierteljahr franco an Ort und Stelle. Wir empfehlen bestens dieses gediegene Blatt unseren Lesern.

Das soeben erschienene 27. Heft der beliebten Familienzeitschrift “Universum“ in Dresden bringt folgende Beiträge: Ilse Frapan: Ihre Ideale. Novelle in Briefen. E. Güntet: Am Toilettentisch. Kosmetische Skizze. Paul Lindenberg: Alt- und Neu-Paris. Mit Original-Illustrationen von Otto Gerlach. E. Krickeberg: Onkel Fritz. Preisnovelle. Schluß. Karl Hesse: Diätfehler. E Lenbach: Die Champignons. Novelle. Hans von Spielberg: Was Baron Brenken erzählte. — In der Rundschau finden wir neben einer mit Porträt geschmückten Biographie des Prof. Ernst Curtius weitere Beiträge über Bergkrankheit; ferner über: Das antike Theater zu Orange, mit Abbildungen; Große Menschen, mit Bild des Riesen Hassan Ali; zum Schluß; Bildertexte. — Humoristisches. — Büchertisch. — Rätsel und Spiele. — Welt-Telephon. — Von den Kunstbeilagen heben wir besonders A. Perez: „Abgetrumpft“ und J. R. Witzel: „Langersehnt“ hervor.

454 **Ca. 6000 Stück Seidenstoffe** — ab eigener Fabrik — **schwarze, weiße** und **farbige** — von **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** per Meter, — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
Seidenfabrik G. Henneberg (k. k. Hofl.) **Zürich**

Programm
zum
500jährigen Jubiläum
der
Konsekration der Pfarrkirche
zum heiligen Lambertus.

Samstag, den 22. September, punkt 5 Uhr nachmittags ziehen die Kinder der oberen Schulklassen, die Bruderschaften, die kirchliche Gemeinde-Vertretung, der Kirchen-Vorstand, der Kirchen-Chor, weißgekleidete Kinder und die Geistlichkeit von der Kirche durch die Altestadt, Ratingerstraße zum Ratinger Thore zum **Empfange des Hochwürdigsten Weihbischofes Herrn Dr. Hermann Joseph Schmitz.** Nach Begrüßung Sr. Bischöflichen Gnaden durch den Herrn Pfarrer tritt Hochderselbe unter den Baldachin und wird zur Kirche geleitet. Hier hält der Hochwürdigste Herr an die versammelten Gläubigen eine Ansprache und erteilt am Schlusse den bischöflichen Segen. Darnach findet in der Pastorat die Vorstellung des Kirchen-Vorstandes, der kirchlichen Gemeinde-Vertretung und des Lehrer-Kollegiums der Lambertus-Schule statt. **Von 7 bis 8 Uhr: Fest-Geläute.** Am Abende werden die für den Hochaltar bestimmten hl. Reliquien zur Ursulinenkirche übertragen, wo sie während der Nacht zur Verehrung durch die Gläubigen ausgestellt bleiben, um anderen Tages nach den einleitenden Ceremonien zur Konsekration des Hochaltars von dort in feierlicher Prozession zur Pfarrkirche zurückgetragen zu werden.

Sonntag, den 23. September: Stille hl. Messen werden gelesen um ½6, 6, ½7 und 7 Uhr; 8 Uhr Empfang Seiner Bischöflichen Gnaden am Hauptportale der Kirche durch die Geistlichkeit, sodann **Beginn der Konsekration des neuen Pfarraltars;** an die Konsekration schließt sich gegen 10 Uhr die Predigt des Herrn Weihbischofs und an diese das feierliche Pontifikal-Amt an.

Nachmittags 4 Uhr Rosenkranz-Andacht und **Komplet, 5 Uhr Errichtung des Kreuzweges** und **Festpredigt durch einen hochwürdigen Franziskaner Pater**, zum Schluß **Te Deum.** Bei einbrechender Dunkelheit Beleuchtung der Pfarrkirche und Festgeläute.

Von einer allgemeinen Illumination der Pfarre wird Abstand genommen, dagegen werden die Pfarrangehörigen gebeten, ihrer Freude durch Beflaggen der Häuser Ausdruck zu geben.

Karten, welche **zum Eintritt in das Chor** der Kirche berechtigen, sind zu haben bei den Herren Orths, Stiftsplatz 11; Meuwsen, Mühlenstraße 28 und Küster Ballender, Stiftsplatz 2.

Maria Empfängnis-Pfarre.
Sonntag, den 23. September 1894:
Feierliche Grundsteinlegung
zur neuen Pfarrkirche
durch Se. Bischöflichen Gnaden den hochw. Hrn. Weihbischof
Dr. Hermann Joseph Schmitz.

1. **Kirchliche Feier:** Nachmittags punkt 3 Uhr: **Festzug** von der Notkirche (Charlottenstraße) über Kaiser Wilhelm- und Oststraße zum Kirchenbauplatz, woselbst mit der üblichen Feierlichkeit die Einsegnung des Grundsteines stattfindet. Darauf Rückkehr der Prozession durch Leopold-, Stefanien-, Kloster- und Charlottenstraße zur Notkirche; Te Deum und Schlußsegen daselbst. **Die Teilnehmer an der Prozession versammeln sich 2¾ Uhr nachmittags an der Notkirche.** Nach Abzug der Prozession ist die Besichtigung des Grundsteines und die Vollziehung der üblichen Hammerschläge sämtlichen Pfarrangehörigen gestattet.
2. **Fest-Versammlung** im Kaisersaale der Städt. Tonhalle abends von 6 bis 8 Uhr, wozu alle Mitglieder, Freunde und Gönner der Pfarre eingeladen sind. — Die Galerieen bleiben für die Damen reserviert. Kinder werden nicht zugelassen. **Karten werden nicht ausgegeben. Das Podium ist reserviert für den Gesangchor, Musik, Ehrengäste, Kirchen-Vorstand, Gemeinde-Vertretung, Vorstand des Marien-Bauvereines und Fest-Komitee. Es wird höflichst gebeten, den Weisungen der Ordner Folge zu leisten.**
3. **Abend-Essen** in der Tonhalle gegen ½9 Uhr abends.

Die Bewohner der Pfarre werden höflichst ersucht, ihre Häuser der Bedeutung der Feier entsprechend, mit Fahnen und Kränzen zu schmücken, namentlich in den Straßen, welche der Festzug berührt.

Das Fest-Komitee.

Th. Schütte,
Färberei und Reinigung
von Damen- u. Herren-Garderoben, sowie Möbelstoffen jeder Art.
Wasch-Anstalt
für Tüll- und Mull-Gardinen, sowie für echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Reinigung von Fellen und Pelzwaren, sowie Schmuck- und Strauss-Federn, Glaçé-Handschuhen etc.

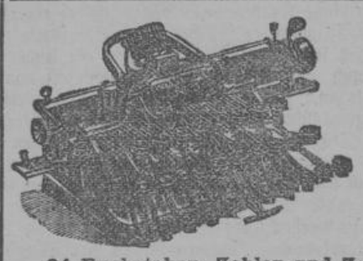
Neues Reinigungs-Verfahren für Kleidungsstücke etc.
(Deutsches Reichs-Patent Nr. 73 505).

Annahme-Lokale:
10 Friedrichstrasse 10,
20 Grabenstrasse 20,
1 Wehrhahn 1,
39 Derendorferstrasse 39.
(Fabrik und Haupt-Comptoir).

Marienburger
208
Pferde-Lotterie.
Ziehung: 27. September 1894.
1900 Gewinne, darunter
8 Equipagen
106 Pferde.
Lose à 1 M., Porto und Liste 20 Pfg.

Geld-Lotterie.
Ziehung: 18. u. 19. Oktober 1894.
3372 Gewinne, daruter
90 000 Mark.
30 000 Mark.
Lose à 3 M., Porto und Liste 30 Pfg.

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme oder gegen Briefmarken das General-Debit
Karl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3. (Hotel Royal).
Für M. 10,40 versende franko 5 Pferdeloose und 2 Geldlose mit Listen.



Die
„Blickensderfer.“
Beste u. billigste Klaviatur-Schreibmaschine.
Preisgekrönt Chicago 1893.
Patentiert in allen Staaten.
Letzte und grossartigste Erfindung auf dem Gebiete der Schreibmaschinen.
84 Buchstaben, Zahlen und Zeichen. Preis 160 Mark. Prospekt franko.
767 **Groyen & Richtmann, Solingen.**
Vertreter für Düsseldorf: **Louis Guthmann,** Oststrasse 76, Telephon 589.

Knechte, Milchkutscher u. Schweizer suchen Stelle. **Frau Rollar,** Ellingerstr. 66, Teleph. Nr. 992. 597

Ein ordentl. **Ackerknecht** gesucht von **P. Trosdorff,** Itter. 586

Ch. Kriebel,
10 Benratherstraße 10,
Atelier für künstliche Zähne und Zahnoperationen.

Estey Harmonium,
einige Monate gebraucht, so gut wie neu, fehlerfrei, äußerst billigst zu verkaufen.
Elisabethstraße 9.

Gebrüder Hartoch,
Volkerstr. 17/19, 20, **Volkerstr. 17/19, 20,**
empfehlen in solider Ausführung zu bekannt billigen Preisen
— **größte Auswahl** —
komplette Betten und Aussteuern
von einfachsten bis hochelegantesten. 942
Holzbettstellen . . . . . **von M. 11,50 an.**
Kinderbettstellen . . . . . „ „ **7,50** „
Eisenbettstellen . . . . . „ „ **4,00** „
Bettfedern, Daunen, Flocken, Hasenspitzen und Pflanzendaunen.

Am Sonntag, den 23. ds. Mts. und an den beiden folgenden Tagen findet morgens von ½10 bis ½1 und nachmittags von ½3 bis ½7 Uhr 479
im **St. Anna-Stifte** (Ritterstraße 22, 1. Etage) die
Ausstellung der Arbeiten
statt, welche der daselbst bestehende **Paramenten-Verein** im Laufe des letzten Vereinsjahres angefertigt hat. Die Mitglieder und Gönner des Vereins werden hiermit zum Besuch der Ausstellung höflichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Tapeten!
Grösste Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten empfiehlt zu **den billigsten Preisen** das 212
Tapeten-Geschäft
von
Wilhelm Johannknecht,
Düsseldorf, Friedrichstrasse 28c.
Muster auf Wunsch frei in's Haus.

Die
Schlosserei u. Eisenhandlung v. H. Mangartz Kaiserswerth

empfiehlt ihr großes Lager in allen Sorten **Oefen, Herden,** kompleten **Küchen-Einrichtungen,** Anfertigung von **Gittern, Thoren, Stall-Einrichtungen, Wiesen- u. Stacheldraht, Sensen, Sicheln** zu bill. Preisen. Alte Oefen u. Herde werden eingetauscht. 864

Garantierte **Zahnbürsten** in jeder Härte mit festsitzend. Borsten und Garantiestempel versehen. Extra harte **Taschenbürsten** für Bart- und Kopfhaar, **Haar- und Kleiderbürsten** empfiehlt
en gros & en detail
Christ. Bertram, Hofl.,
gegründet 1848,
Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.

Abbruch.
Ein neues Schaufenster mit sämtlichem Zubehör und schöner Ladenthür, Fenstergröße 2,25, 1,90 lichte Größe, für 150 M. zu verkaufen bei **Schachtmeister Herm. Rohm,** 592 Gerresheimerstraße 39.

Ein Mädchen gesetzten Alters aus guter Familie sucht für jetzt oder später Stelle zur Stütze der Hausfrau. Salär wird nicht beansprucht. Offerten unter B. A. 114 an die Geschäftsstelle der Niederrheinischen Volkszeitung, Crefeld. 477

Zurück 530
von der Reise.
Dr. med. W. Schallmayer,
Arzt für Krankheiten der Harnwege,
Kaiser Wilhelmstraße 21.

Zurückgekehrt
Dr. med. Kisgen
Specialarzt für Magen- und Darmkrankheiten,
Kaiser Wilhelmstr. 15.

Das Volksbureau
im St. Paulus-Hause, Luisenstr. 33, ert. unentgeltlich seinen Mitgl. ohne Untersch. der Konf. Ausk. an Werktag. mrg. v. 10-1, nachm. v. 4-7, an Sonn- u. Feiert. nur v. 10-1 Uhr.

---

628 **Die Bettfedern-Fabrik**
Wilh. Bohn in Osnabrück versendet gegen Nachnahme gute neue Bettfedern für 60 u. 100 Pfg. d. Pfd., Halbdaunen 125 Pfg., Ia. Halbdaunen 150 Pfg., Ia. Ganzdaunen 250 Pfg, Ia. weiße Gänsefedern 230 Pfg., Ia silbergraue Gänsefedern 200 Pfg. Verpackung frei. Bei Abn v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. **Inlet,** garantiert federdicht zum vollkommen großen Oberbett, Unterbett, Kissen und Pfühl für 14 Mark.

Blutarme
schwächliche, nervöse Personen sollten Dr. Derruehl's Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirkulation, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel M. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt Kgl. Priv.-Apotheke zum weißen Schwan, Berlin Spandauerstr. 77.

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert. (Thatsächl. v. jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule (ohne Lehrer u. ohne Notenkenntn.) erlernbar. Größe 56 X 36 Cmt, 22 Saiten, hochf. u. haltb. gearbeit., Ton wundervoll. (Prachtinstrum.) Preis n. M. 6 m. Schule u. all. Zubeh. Preisl. grat. O. C. F. Miether, Instr.-Fabr. Hannover A. Händl. überall gs.



Butter- u. Schnell-Buttermaschinen
der Neuzeit.
Prospekte kostenlos.
Bernh. Koch,
599 Neuß am Rhein.



Patentiert unter Nr. 71935.
Künstliche Zähne und Gebisse
werden nur bei mir nach dem neuen Verfahren unter Garantie angefertigt.
C. Kämpf,
Zahntechniker,
6 Marienstrasse 6,
nächst dem Königsplatze.

Die städtische Sparkasse
hierselbst giebt Hypotheken-Darlehen auf hier gelegene Immobilien u. kauft bis auf weiteres 3½% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1876/77, sowie 4% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1882, und verkauft 3½% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1888 und 1894 zu dem an der Geschäftsstelle der Sparkasse zu erfragenden Kurse.

Künstler-Octav-Harmonika
mit feinst. Neusilberstimmen
Specialität
96 tönig, geschraubt, genaueste Abstimmung in allen Dur- und Moll-Tonarten pr. Stück ℳ 3. 20 ₰ portofrei gegen Nachnahme. Ia. Qual. Garantie. Wiederverkäufern entsprech. Rabatt.
C. Weiss, Mundharmonikafabrik
Gosheim, Württemberg.

Kapitalien
auf gute erste Hypotheken, zu mäßigem Zinsfuß, in jeder Höhe zum Ausleihen bereit durch 746
Bernh. Schmitz I,
Gerichtstaxator, Wehrhahn 5.

Stegemann & Cie.,
Kohlen-Handlung,
Kompt.: Karlsstr. 38, Sonnenwall 20 (Duisburg
Telephon Nr. 91. 275

Erste Etage
mit Balkon 6 große Zimmer, Küche, Nebenzimmer und 2 große Mansarden, alles neu, mit Kanal-Anschluß, an Familie ohne kleine Kinder billig zu vermieten.
433 Bahnstraße 13.

Immobilar-Verkauf
zu Hamm.

In der außergerichtlichen Teilungssache der Erben der zu Hamm verlebten **Frau Wittwe Theodor Kornweibel,** Elisabeth geborenen Franken, wird der unterzeichnete, zu Düsseldorf wohnende Königlich preußische Notar Wilhelm Conen

am Dienstag, den 25. September 1894
und **nötigenfalls** am folgenden Tage
Mittwoch, den 26. September 1894,
jedesmal nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Wirthes Joseph Möhler zu Hamm,

die nachbezeichneten, zu dem Nachlasse der genannten Frau Wittwe Kornweibel gehörigen, in den Gemeinden **Hamm, Volmerswerth** und **Unterbilk** gelegenen Immobilien, nämlich:

I. Immobilien in der Gemeinde Hamm:

1. **Wohnhaus zu Hamm unten am End,** bezeichnet mit der Nummer **8,** nebst Scheune, Stall, Schuppen, Hofraum und Hausgarten, groß 35 Ar 81 Quadratmeter, werthgeschätzt zu **22,000 Mark,**
2. **Wohnhaus (Nebenhaus)** daselbst nebst Stall, Scheune, Hofraum und Hausgarten, groß 26 Ar 12 Quadratmeter, wertgeschätzt zu **17 000 Mark,**
3. **Wohnhaus zu Hamm in der Hütte,** bezeichnet mit der Nummer **65,** nebst Stall, Hofraum und Hausgarten, groß 8 Ar 21 Quadratmeter, wertgeschätzt zu **3000 Mark,**
4. **Wohnhaus zu Hamm am Platze,** bezeichnet mit der Nummer **68,** nebst Stall, Hofraum und Hausgarten, groß 6 Ar 70 Quadratmeter, wertgeschätzt zu **10,500 Mark,**
5. 29 Ar 43 Quadratmeter Ackerland in der Au, wertgeschätzt zu 1500 Mark,
6. 29 Ar 43 Quadratmeter Ackerland ebendaselbst, wertgeschätzt zu 1500 Mark,
7. 29 Ar 44 Quadratmeter Ackerland ebendaselbst, wertgeschätzt zu 1500 Mark,
8. 13 Ar 51 Quadratmeter Garten in der Laak, an der Chaussee von Hamm nach Bilk, wertgeschätzt zu 1500 Mark.
9. 13 Ar 50 Quadratmeter Garten ebendaselbst, wertgeschätzt zu 1500 Mark,
10. 19 Ar 81 Quadratmeter Ackerland in der Laak, wertgeschätzt zu 2100 Mark,
11. 16 Ar 30 Quadratmeter Ackerland, jetzt Gartenland am Düsseldorfer Weg, wertgeschätzt zu 2250 Mark,
12. 21 Ar 87 Quadratmeter Ackerland auf'm Berg, wertgeschätzt zu 2250 Mark,
13. 16 Ar 9 Quadratmeter Ackerland daselbst, wertgeschätzt zu 1800 Mark,
14. 18 Ar 47 Quadratmeter Gartenland am Aderkirchweg, wertgeschätzt zu 2250 Mark,
15. 21 Ar 6 Quadratmeter Gartenland daselbst, wertgeschätzt zu 2500 Mark,
16. 21 Ar 63 Quadratmeter Gartenland daselbst, wertgeschätzt zu 2500 Mark,
17. 5 Ar 74 Quadratmeter Gartenland daselbst, wertgeschätzt zu 700 Mark,
18. 4 Ar 48 Quadratmeter Garten in der Kaulen-Buhlaak, wertgeschätzt zu 600 Mark,
19. 35 Ar 6 Quadratmeter Weide in der Schlenk, wertgeschätzt zu 400 Mark,
20. 21 Ar 77 Quadratmeter Garten an der Kuhstraße, wertgeschätz zu 4200 Mark,

II. Immobilien in der Gemeinde Volmerswerth:

14 Ar 13 Quadratmeter Ackerland in der Au, wertgeschätzt zu **750 Mark.**

III. Immobilien in der Gemeinde Unterbilk:

1. 20 Ar 32 Quadratmeter Ackerland an der Aachenerstraße, wertgeschätzt zu **1500 Mark,**
2. 33 Ar 23 Quadratmeter Ackerland daselbst, wertgeschätzt zu **2400 Mark,**
3. 39 Ar 78 Quadratmeter Ackerland daselbst, wertgeschätzt zu **2800 Mark,**

öffentlich bei brennendem Lichte zu Verkaufe ausstellen.

Die Parzellen Nr. 1 und 2, Nr. 8 und 9, Nr. 14, 15, 16 und 17, in der Gemeinde Hamm und die 3 Parzellen in der Gemeinde Unterbilk werden zuerst im Einzelnen und nachher im Ganzen ausgestellt.

Die Bedingungen und Handzeichnungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 7. September 1894.

Der Königliche Notar:
Conen.
358

Grummet-Verkauf.
Am Montag, den 24. September 1894,
vormittags 10 Uhr,
wird im Lokale der Wittwe Klein zu Himmelgeist
das in den Mickelner Wiesen noch aufstehende Nachgras, öffentlich gegen Kredit und Bürgschaft verkauft.
Mickeln, den 17. September 1894. 567
Herzoglich Arenberg'sche Verwaltung.

Wilhelm Bringmann,
Uhren und Fournituren en gros und en détail.
Juwelen, Gold- und Silber-Waren,
838 nur 8 **Hohestrasse 8,**
(gegründet 1828).
Lager in Glasglocken aller Art.

Heinr. Krausen,
Fernsprecher 1078,
Kohlen- und Koaks-Handlung,
38 Duisburgerstraße 38.

Max Glaser,
Kohlen- Groß- u. Kleinhandlung,
552 empfiehlt allerbilligst:
beste **Ludwig** und **Langenbrahm Anthracyt-Nüsse, Herkules, Hasenwinkel, Dahlhauser Flammnüsse** und melierte **Flammkohlen, große Brikets, Eier-Brikets, Coks.**
Lager: Schinkelstraße, auf dem Gelände des Centralgüterbahnhofs.
Comptoir: Immermannstr. 38. Telephon 572.

Möbelfabrik und Dekorations-Geschäft
von
C. Arnold,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin,
26 Friedrichstraße. Düsseldorf, Friedrichstraße 26.
Gesammtausstattung von Wohnräumen
in reicher und einfacher Ausführung.
Größte Auswahl in allen Preislagen.
Düsseldorf 1880: Staatsmedaille.



Joseph Krausen,
Kohlen-Groß- und Klein-Handlung,
empfiehlt
ihre seit Jahren beliebten und bekannten
Ia. stückreichsten Hausbrand-Kohlen,
beste Anthracit-Nüssen, Anthracit-Eiform-Briquetts
Ferner
prima Koaks für Central-Feuerungsanlagen.
Klein-Koaks u. s. w.
Auf Wunsch Versand ab Zeche.
Fernsprecher 731. Breitestraße 9.

---

62 Baustellen
verschiedener Größe an der 498
Kölner-, Worringer-, Acker- u. Gerresheimerstr.
zu verkaufen. Kaufpreis kann zu 4% verzinslich stehen bleiben. Baukapital wird nicht gegeben. Nähere Auskunft Albertstraße 3,
Piedboeuf'scher Grundbesitz.

Der **Hochw. Geistlichkeit** sowie den **kath. Damen** bringe ich mein Lager in
Kirchen-Paramenten
in empfehlende Erinnerung.
Daselbst alle dazu **notwendigen Artikel.** 572
Anfertigung und Einrichten, sowie **Uebertragung alter Stickereien** und alle sonstigen **Renovierungen.**
Maria C. Clasen, Oststr. 75.

H. H. Fleischhauer'
fynst hollandsch
Maag-Kruiden-Absinth,
Ehren-Diplom. Silberne Medaille: Elberfeld 1893. Münster 1894.
aromatischer Bitterlikör, seit Jahren beliebt in Familien und Restaurants, erfunden und allein echt destilliert von:
Man achte genau auf die Firma
Heinr. Hub. Fleischhauer,
Emmerich a. Rh., (Loewenthor).
Zu haben in den meisten Wirtschaften und Handlungen zu **Originalpreisen:** 504
echt zu beziehen durch
H. J. Joosten, General-Depot für Düsseldorf,
Kreuzstrasse 13/14. Telephon Nr. 1035.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeign. — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Hdlg. in Pak. à 60 u. 30 Pfg. 15

No- und Immobilar-Verkauf.
Am Montag, den 24. Sept. d. J.,
wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen der Kinder und Erben des zu Ratherbroich, Bürgermeisterei Eckamp, verlebten Kleidermachers Anton Kürten und zwar:

nachmittags 2 Uhr,
zu Ratherbroich im Sterbehause des Erblassers,
Hausmobilien aller Art, als:
Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Bettstelle mit Bettwerk, Küchengeschirre p. p., ferner Gemüse und Kartoffeln im Garten, auf Kredit gegen Bürgschaft, und

nachmittags 4 Uhr,
beim Wirte Döllen zu Ratherbroich,
die daselbst, in der Nähe der Station Oberrath gelegenen Immobilien als:
a. Wohnhaus, bez. mit Nr. 229, nebst Hofraum und Hausgarten, zusammen groß 9 Are 93 Meter und
b. 2 daselbst gelegene, zu **Bauplätzen sich eignende** Gartenparzellen, zusammen groß 24 Are 40 Meter, — begrenzt die sämtlichen Immobilien von dem Kreuzwege, Agnes Surmann, von Hagens, Heinrich Wittkamp und Heinrich Hoeck zu Düsseldorf

auf mehrjährige Zahlungstermine gegen Bürgschaft öffentlich zur Versteigerung aussetzen.

Kaiserswerth, den 14. September 1894.
499 **Burghartz, Notar.**

Möbel-Fabrik
von 561
A. Nieraad
1 Friedrichsplatz 1,
neben der Kunsthalle. neben der Kunsthalle.
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren,
Teppiche,
Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffe,
Bettfedern u. Daunen, Drelle
zu bekannt billigen Preisen.
Braut-Ausstattungen
Extra-Rabatt.

Kriegers neuer Oberlicht-öffner u. Schliesser,
G. M. S. N. 24426,
übertrifft alle vorhandenen an Einfachheit, Dauerhaftigkeit und Leistung. Derselbe ist so bequem zu handhaben, dass ein Kind solches Fenster bequem öffnen od. schliessen kann, ist ausserdem zierlich und billig.



Derselbe ermöglicht ein bequemes Putzen der Oberlichte vom Zimmer aus. Zum Abführen der schlechten Luft unentbehrlich.
Zu beziehen durch **P. Phil. Kriegers,** Kunst-Schlosserei Düsseldorf Rheinort 4. Wiederverkäufer Rabatt.

Madgeburger
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet **Sub-Direktion Köln a. Rh.** **1855.**
Versicherungen auf **Todes- u. Erlebensfall, Rente u. Aussteuer.** Mit u. ohne **Gewinnanteil,** 50% **Bonifikation, Invaliditätsversicherung.** Auch Versicherung für **nicht normale Leben (Abgelehnten-Versicherung).** Nach Wahl **steigende** oder annähernd **gleichbleibende** Dividende nach 3 Jahren.
Kautionen an Beamte. **Günstige Versicherungsbedingungen.**
Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.
Denkbar größte Sicherheit bei einem **Vermögen** von **33½ Millionen Mark.** 214
Prospekte und Auskunft gratis bei sämtlichen Vertretern. Tüchtige Agenten u. Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein
Uhren- und Pfeifen-Geschäft
von Kölnerstrasse 265 nach
Kölnerstrasse 289
und halte mich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
570 **H. Heidtkamp.**

Das noch bis zum 1. Dezember d. J. bewohnte, herrschaftlich eingerichtete 478
Haus Kreuzstraße 50
ist zu verkaufen.
Bescheid im Hause selbst. Unterhändler verbeten.

Otto Glücksmann,

Düsseldorf, Telephon-Anschluss 1156. *English Store,* Grabenstrasse 3, Telephon-Anschluss 1156.

London's Herbst-Neuheiten sind eingetroffen.

Zum Prophet,

1. Etage, Markthalle, 1. Etage,

beehrt sich hiermit den Empfang sämtlicher Neuheiten für die

Herbst- u. Winter-Saison 1894

ergebenst anzuzeigen und das geehrte Publikum von Düsseldorf und Umgegend zu einem Besuche seines Magazins höflichst einzuladen.

Meine große Auswahl in sämtlichen Abteilungen ist in dieser Saison eine so großartige, daß jeder Kunde, der mich mit seinem Besuche beehrt, staunen muß, und schon durch die auffallend billigen Preise bei nur guten Qualitäten veranlaßt wird, seinen Bedarf bei mir zu decken.

Die Besichtigung meiner Geschäfts-Lokalitäten ist daher sehr zu empfehlen und gebe ich nachstehend einen kleinen Auszug meiner

Preis-Liste:

Herbst-Paletots in den schönsten Farben	v.	9-18 M.
Herbst-Paletots in Satin, Diagonal und Cheviot	„	12-24 „
Winter-Paletots mit warmem Futter	„	9-15 „
Winter-Eskimo-Paletots in nur feinen Farben	„	12-21 „
Winter-Paletots mit Plaid und Seidenfutter	„	18-35 „
Herren-Pelerinen-Mäntel mit langer Pelerine	„	18-40 „
Herren-Schuwaloff mit gutem Futter	„	15-24 „
Herbst-Anzüge in Cheviot	„	9-14 „
Herbst-Anzüge in Buckskin und Kammgarn	„	12-24 „
Herren-Anzüge in Diagonal, schwarz, braun u. blau	„	15-35 „
Buckskin-Joppen in allen Farben	v.	5-14 M.
Burschen-Paletots in allen Stoffen	„	7-15 „
Burschen-Pelerinen-Mäntel für das Alter v. 10-16 Jahren	„	6-10 „
Burschen-Pelerinen-Mäntel mit langer Pelerien	„	12-21 „
Knaben-Paletots, sowie Pelerinen-Mäntel	„	3-5 „
Knaben-Mäntel in allen erdenkbaren Stoffen	„	4-9 „
Knaben-Anzüge in allen Mustern und Stoffen	„	1,90-8 „
Herren-Hosen in Buckskin	„	3-5 „
Herren-Hosen aus englischen u. französischen Stoffen	„	6-15 „

Ferner empfehle:

Gehrock- u. Rock-Anzüge, Hohenzollern-, Kaisermäntel, Havelocks, Jagd- und Loden-Joppen usw.

Auch finden korpulente Herren passende Sachen.

Sämtliche Arbeiter-Garderoben gebe zum Einkaufspreis ab.

Der Verkauf geschieht gegen bar zu streng festen Preisen.

Umtausch jederzeit gestattet. — Aenderungen unentgeltlich.

„Zum Prophet,"

Düsseldorf,

1. Etage, Markthalle, 1. Etage.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes.

Sämtliche Warenbestände bestehend in

Reiseeffekten u. Luxuslederwaren

werden

zu und unter Einkaufspreis

541 abgegeben.

Die Ladeneinrichtung ist ganz oder geteilt zu verkaufen.

Düsseldorf, 17 Grabenstrasse. **Wilh. Statthalter,** Düsseldorf, Grabenstrasse 17.

Schwanenmarkt 24 Seite der Hohestr. **L. Köhler,** Schwanenmarkt 24 Seite der Hohestr.

Billige

wollene **Socken** von . . . . . 35 Pfg. an,
echtschwarze, wollene **Strümpfe** von . . 80 „ „
echtschwarze, woll. **Kinderstrümpfe,** engl. lang, von 60 „ „

Wollene **Jacken und Hosen**
in allen Preislagen,
Praktische Leibbinden,
Normal- u. Reform-Hemden
in **anerkannt guter Qualität** und grosser Auswahl.

Der

Ausverkauf

in

Herren-Garderoben und Tuchen

von

Theodor Schneider,

früher **Volkerstraße 27,** wird

Schadowstraße 24, 1. Etage, fortgesetzt.

Vorrätig sind noch:

Paletots und Hosen

in großer Auswahl, ferner:

Manns- und Burschen-Anzüge, Loden-Havelocks u. Joppen etc.

In **Stoffen** für Paletots, Hosen und Anzügen

ist noch reichhaltiges Lager. 501

Alles wird zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Wilhelm Zichner,

Düsseldorf,

19 Schadowstr., Schadowstrasse 19,

Tuch-Handlung

en gros. **Gegründet 1830.** en détail.

Auf Wunsch lasse die bei mir gekauften Waren durch erfahrene Zuschneider unter Garantie des Gutsitzens anfertigen.

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Geschäft geschlossen. 371

Atelier für Photographie

von

Hugo Stark,

nahe am Karlsplatz, **10 Benratherstr. 10,** nahe am Karlsplatz,

Aufnahmen jeden Sonntag von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,

empfiehlt sich zur Porträt-Aufnahme bis zu Lebensgrösse in feiner künstlerischer Ausführung.

Moment-Aufnahmen. Neue Einrichtungen zu Gruppen-Aufnahmen bis zu 80 Personen.

Visitenkarten 6 Stück 4 Mark, 12 Stück 6 Mark,

Für **Haltbarkeit** meiner Bilder leiste Garantie.

Hauptgeschäft en détail en gros in Duisburg.

Ludwig Esch Hilden,

45 Mittelstr. Mittelstr. 45.

Zweiggeschäfte in Oberhausen u. Mörs.

Arbeiter-Hemden,
vollständig gross mit **doppelter** Brust, per Stück **M. 1,15, 1,20, 1,40, 1,60 usw.**

Biber-Frauenhemden,
weiss, **vollständig gross und schwer,** per Stück **M. 1,35 und 1,50.**

Nessel-Frauenhemden,
110 Ctm. lang, per Stück nur **90 Pfg.,** sehr schöne Qualität.

Blauleinene Jacken und Hosen,
schwere waschechte Ware zu **M. 1,70** bzw. **1,50.**

Siamosen u. blaulein. Blousen sehr billig.

Schwarze Vorhemden für Männer u. Knaben zu **28, 35, 40, 45, 55 Pfg. usw.**

Schürzen eigener Konfektion für Frauen u. Kinder ausserordentlich **billig.** 571

C. Rauhe, Zahntechniker,

4 Königs-Allee. Königs-Allee 4.

Künstliche Gebisse in Gold und Kautschuk.

Specialität: Wurzelstift-Gebisse,

bester Ersatz der natürlichen Zähne. Sie sitzen beim Sprechen und Essen durchaus fest und nehmen im Munde nicht mehr Raum ein wie diese. **Zahn-Plombierung** mit allen bewährten Füllungen, bei Goldplomben 5jährige Garantie. Schmerzlose Zahnextraktionen bei Bromaethyl-Narcose durch einen prakt. Arzt. 71

A. Schönen, Photograph,

62 Schadowstraße, Schadowstraße 62,

empfiehlt sich in

Porträt-Aufnahmen bis zur Lebensgröße

in künstlerischer Ausführung bei mäßigen Preisen.

Specialität: Vergrösserungen. 382

Auswärtige Preisermäßigung.

Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.

Wir besorgen unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft den An- und Verkauf, sowie die Aufbewahrung und Ueberwachung der Auslosung von Wertpapieren, kaufen in- und ausländische Wechsel, Banknoten und Geldsorten, lösen fällige Zinsscheine, Erträgnisscheine und ausgeloste Wertpapiere ein und eröffnen laufende Rechnungen zu den billigsten Bedingungen. Das Nähere ist in unseren Geschäftsräumen zu erfahren.

Wir vergüten in **gebührenfreier Rechnung** bis auf **weiteres** für Bar-Einlagen, rückzahlbar

ohne vorherige Kündigung 1½ Prozent Zinsen fürs Jahr,
bei **2monatlicher** „ 2 „ „ „ „
„ **3monatlicher** „ 2½ „ „ „ „
„ **6monatlicher** „ 3 „ „ „ „
bei längeren Terminen nach Uebereinkunft.

MAGGI'S Suppenwürze ebenso **Maggi's Fleisch-Extrakt** in Portionen sind frisch eingetroffen bei

Joseph Peters, Duisburgerstrasse 94.

Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. u. diejenigen à M. 1,10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.